

Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst
Band: 23 (1933)
Heft: 52

Artikel: Kopf hoch!
Autor: Faischlen, Cäsar
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-649512>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Doch, wär cha wüsse, ob i nid einisch scho dä wnt Wäg zrückleit ha und jeke ds zweimal usgschickt wurde? Wär weiß, ob i nid ds erstmal öppis gählt, amene andere öppis ha z'leid ta und jeke Gläheheit cha finde, fürs besser z'mache?

D'Znt geit so gln verbn und wenn i a mym Ziel bi, wenn mi das unermählech Meer ufgnoh het i hym Schook, — wär seit mer, daß das ds Mend vo allem syg? —

Cha-n-i nid tropfewys a Sunnestrahle ufwärtsstgen jem Meer und mit de Wolke heimzue wandere, will es mi zieht derthi und will i my Muetter Nerde und my Bärgeimat doch nie vergässe cha? — —

Seh will i fröhlech winterwandere; d'Znt geit so gln verbn! Uf Wiederseh, wenn i mit dihr de wieder i myr Heimat bi.“ — —

I ha vom Bächli und syner Heimat längste Abschied gno — doch was i von ihm gehört ha — möcht i nie vergässe! — —

Dihr heit jek o das Gschichtli ghört, vo däm lautere, flare Brännli, wo im ne Tannwald ob Goldwil sy Läbeslauf afangt und e so guet verständlech mit mr brichtet het; ich's nid fäsch gsi, wie wenn ig ech es Märli hätt erzellt?

Es Märli, euch, ihr große, fluge, wälderfahne Lüt! — Warum de nid? S'isch ja jek grad die besti Znt derzue; so zwüsche Wiehnacht und Neujahr wird me gän a die eigni Jugeznt erinneret, wo me, grad so wie hienecht — i der Dämmerstund nüt liebers gmacht het als zuegloft, wenn öppen öpper eim het Märli erzellt. Ja, zwüsche Wiehnacht und Neujahr, das isch die Znt, wo me so gän no einisch Chind möcht sy!

I ha's grad wieder i de letzte Tage gmerkt — wo-n-i so him Vernachte — z'Basel dür die frei Strah abglosse bi. Das will ech jek doch no erzelle!

Da sy vor-mene Schaufenster e groö Mängi Lüt versammelt gsi, ds Trottoir isch ganz überstellt gsi vo-ne. Fraue, Manne, Herre, Arbeiter, — Groö, Chlyni, Didi, Dünni und alli hei dr Chopf fast i ds Schaufenster nne-drückt. — Z'vorderst sy zwee dütschi Nesebähner gstande, z'mitts i d'r Stunggeten e länge Polizist und hinde — fast ufem Trottoirrand drei flottli Schwizeroffizier.

Natürlech het es mi o wunder gno, was es da z'gseh gäh, i däm hällerluchtete Schaufenster inne. — Aber gäh wie-n-i häumelet und schier der Hals verränkt ha — so ha-n-i doch nüt anders chönne gseh, als der Rügge vo däne Große vor mir zueche, vo däne — wo ganz sicher öppis gseh hei! Die sy fest blybe stah uf ihre länge Bei, das cha-n-ech säge!

Will so viel Manne sy derbn gsi, sogar no höhers Militär und Polizei und frömdi Staatsangestellti — ha-n-i mer dänkt, es wärd sich öppen um Politik handle — Abrüstungsdemonstratione oder so öppis. I bi imene große Bogen ukenumm — my Wäg wyters und myne Kommissione na. Nach ere Halbstund, wo-n-i der glichlig Wäg wieder zrückcho bi, gseh-n-i, daß z'vorderst bi däm Schaufenster, es chlynes Pläkli frei isch gsi — grad äbe rächt groß gnuet für mi.

Und jek, was meinet'er, was het es da gä zuege? Dihr wärdet lache, wenn echs jek erzelle!

E nätti Winterlandschaft us Chartepapier! Es Bärkli, mit Tunnels und Autostrah und e famose Schlittwäg und zoberst uf däm verschneite Bärkli es lustigs Hüsi, mit erluchtete Fänsterli. Uf em Dach es breits Chemi, wie him ne Haslibürgerhuus. Uf ds Mal isch undenuse, uf der Strah, im-ene feine Auto e Samichlaus cho z'fahre, und dobe bi däm Bärghüsi isch es Fänsterli ufange und zwöi Chindli hei ufegüggelet. — Aber o weh! Nid wnt ewäg steit e Berkehrspolizist und winkt energisch ab mit syner breite Hand — so daß der guet Samichlaus rückwärts wieder der Bär ab müeße het und ds Fänsterli im Hüsi isch zuegange. — — —

Warum blyben ächt jek die Lüt geng no da stah — ha-n-i mi sälber gfragt, wo niemer e lei Wanf ta het. — Müslistill sy si alli gsi, wie in-ere Childe. — Da flügt uf ds Mal es Luftballönl und im Chörbli inne der Samichlaus dür d'Luft und exakt vo höch obe-n-i i das breite Chemi abe.

Der Berkehrspolizist het geng no vor em Hüsi passet, aber der Samichlaus isch ufeme Schlittli hindenum und wie ne Blik so schnäll der Schlittwäg ab und i ds Tunnäll ngfahre. — — —

Nachhär het dä ganz Zauber wieder vo vor agfange und d'Lüt sy geng no blybe stah und hei zuegluegt; hei ds Alter, sogar d'Uniform vergässe — sy wieder Chinder gsi.

Wo-n-i das e so gseh und miterläbt ha, ha-n-i o gwüht, daß ig euch allne hüt mys Gschichtli vom Zauberbächli darf erzelle und daß dihr mer gän zuelose wärdet.

Es isch ja geng no zwüsche Wiehnacht und Neujahr! D'Chinder hei zwar scho abzellt — vom Dume bis zum Mittelfinger — no eis-, zwöi-, drümal schlafe, und de isch Neujahr! —

Wie gln, wie gln geit doch die Znt verbn!

So nähmet jek no alli myni beste Wünsch zum neue Jahr. Wä-m-i schon lang nüm gschriebe ha, soll mer nid zürne; vergässe ha-n-ech wäger nid, aber — d'Znt geit mer halt o z'gln verbn!

Kopf hoch!

Von Cäsar Faischlen.

Weil dir ein goldner Traum zerronnen,

Was hast du drum für herbe Qual?!

Es ist doch nicht das erste Mal,

Daß dich enttäuscht, was du begonnen!

Den Kopf hoch! auf! Wozu verzagen

Kleingläubig gleich und hoffnungslos?!

Dein Mut schien doch so riesengroß,

Das Letzte selber kühn zu wagen!

Versuch's nur weiter! ohne Bangen!

Und senke schweigend nicht dein Haupt!

Wer will und an sein Können glaubt,

Wird immer an sein Ziel gelangen!

Rundschau.

Freispruch, Strick und Schutzhaft.

Am denkwürdigen 23. Dezember 1933, morgens 9 Uhr 10 Minuten, betrat der Straßenrat des deutschen Reichsgerichts in Leipzig den Saal, wo schon die fünf Angeklagten und eine sehr große Menge Publikums wartete, und wenige Minuten darauf vernahm man, daß Torgler und die drei Bulgaren freigesprochen, van der Lubbe aber zum Tod verurteilt worden sei.

Die Erlösung aus übergroßer Spannung, in welcher die Kulturwelt seit Wochen gestanden, ließ vergessen, daß mit dem Freispruch eine Reihe von Umständen verbunden sind, die nicht übergangen werden dürfen.

Zunächst, was van der Lubbe betrifft: In der weiten Welt glaubt niemand, daß der Halbblinde von selbst den Weg über eine steile Fassade in den Plenarsaal des Reichstages gefunden, glaubt vor allem nicht, daß er dort mit einigen Kohlenanzündern einen solchen Brand „veranstalten“ konnte, und glaubt schließlich auf keinen Fall, daß er im